

(314) und stärkt dabei sogar bewusst die Stabilität des Königtums (381).

An mehrere Stellen in seiner Studie (z. B. 43, 49, 381) weist Baumann darauf hin, dass in begrenztem Maße die theologischen Schriften und Ansichten Langtons einen Einfluss auf sein kirchenpolitisches Handeln haben. Es werden dabei jedoch nur knappe Beispiele aus dem Bereich kirchenrechtlicher Entscheidungen angeführt. Eine ausführlichere Analyse dieses Aspekts wäre interessant und wohl eine lohnenswerte Aufgabe für eine weitere Arbeit zu Langton. Im Fokus dieser Studie steht Langton als politischer Akteur mit Seitenblick auf pastorale und administrative Aufgaben als Erzbischof von Canterbury. Dieser Zielsetzung wird Baumann in seiner politischen Biographie in jedem Fall gerecht und das auf S. 435 ff. gezogene Resultat beleuchtet den Kirchenpolitiker Langton in allen Facetten.

Göttingen

Sandra Klinge

*Sabine Buttinger: Alltag im mittelalterlichen Kloster* (Wissen im Quadrat), Darmstadt: Primus 2010, ISBN 978-3-89678-826-9.

Wer ein Sachbuch konzipiert und schreibt, hat ein bestimmtes Publikum vor Augen, für welches die Ausführungen gedacht sind. Oder der Autor ist an die Auflagen von Seiten des Verlages gebunden. Dieser Band von Sabine Buttinger ist in der Reihe „Wissen im Quadrat“ erschienen, und, so liest man es im Impressum, eigentlich nur ein Auszug aus ihrem deutlich umfangreicheren Werk „Hinter Klostermauern“. Wissen im Quadrat – der eingängige Reihentitel meint weniger eine Potenzierung von Wissen, sondern, ausgehend vom Format, ein optisch wie haptisch ansprechend gestaltetes Buch. Ziel dieser Reihe – auch ohne dass dies auf den Internetseiten des Verlags so benannt wäre – ist es, verschiedene Wissensgebiete kompakt, handlich, reich bebildert und bis zu einem gewissen Grade wohl auch unterhaltsam aufbereitet einer an kulturgeschichtlichen Aspekten interessierten Leserschaft anzubieten. Es ist also kein Buch für Fachkollegen der Geschichtswissenschaft oder der Theologie, auch kein Studienbuch für Studierende. Dies sei dezidiert vorausgeschickt.

Buttinger, die sich dem Thema klösterlichen Alltagslebens bereits mehrfach gewidmet hat, legt den Schwerpunkt auf die anwendungsgerichtete Auslegung der Regula Benedicti in den benediktinischen Klöstern des frühen und hohen Mittelalters, immer mal wieder mit kleinen Verweisen auf andere Orden, ergänzt durch einen äußerst knappen Anmerkungsapparat sowie im Literaturverzeichnis durch eine Auswahl an gedruckten Quellen und

Hinweisen auf weiterführende Literatur. Sie erzählt von den verschiedenen klösterlichen Ämtern und ihren damit verbundenen arbeitsteiligen Aufgaben innerhalb einer monastischen Gemeinschaft; des weiteren erläutert sie Art, Zusammensetzung, Funktionen und abgrenzende Merkmale der mönchischen Kleidung; sie berichtet von alltäglichem und festlichem Essen und Trinken, von hygienischen Zuständen, von Gebet, Arbeit und Studium, von Schule und Skriptorium. Schließlich erwähnt sie interne Konflikte und deren mögliche Lösungsansätze. Sie flicht, durchaus quellengestützt, kleine Geschichten und Anekdoten als erläuternde Beispiele ein und lässt auf diese Weise, wie ihr Vorwort erklärt, den monastischen Alltag „in bunten Streiflichtern“ aufscheinen, wo es „fromm und weniger fromm, lustig und traurig, dramatisch und zuweilen allzu menschlich“ (S. 6) zugeht. Das Buch ist gefällig bis in die oberen Griffen mit zahlreichen, ganzseitigen und Detailillustrationen gestaltet, wenn auch angemerkt werden muss, dass manche Historien Gemälde oder Schulwandbilder des Westfälischen Schulmuseums – ohne Angabe ihrer Entstehungszeit oder adressatenbezogenen Ausrichtung –, für deren Themen sich zweifellos auch Abbildungen in mittelalterlichen Manuskripten gefunden hätten, hier eher nicht die geeigneten Bildmedien sind.

Man mag auch fragen, ob die Beschränkung auf den Alltag im Sinne der oben genannten Aspekte dazu beiträgt, die Klöster und Orden des Mittelalters als politische, soziale und wirtschaftliche Machtfaktoren in ihrer nach ständischen Wertvorstellungen geordneten Gesellschaft zu begreifen. Aber – vielleicht sollte es das ja auch gar nicht, sondern hat das Buch vielmehr die Absicht, eine der heutigen Gesellschaft insgesamt eher fremd gewordene Lebensform überhaupt ins Bewusstsein zu rufen, wobei vieles, was „allzu menschlich“ erscheint, dazu beitragen soll, bereitwilliger auch über Fremdheit und Distanz zu reflektieren. Um dann vielleicht auch einmal zu einem Buch zu greifen, das mittelalterliche Klöster und die monastische Lebensform im Licht geschichtswissenschaftlicher Forschungsfragen beleuchtet.

Osnabrück

Gudrun Gleba

*Euan Cameron: Enchanted Europe. Superstition, Reason, and Religion, 1250–1750*, New York: Oxford University Press, 2010, hardcover, 448 S., yISBN 9780199257829

Gibt es eine Geschichte des Aberglaubens? Dies ist so schwer zu beantworten wie zu erforschen. Sicher aber gibt es eine Geschichte